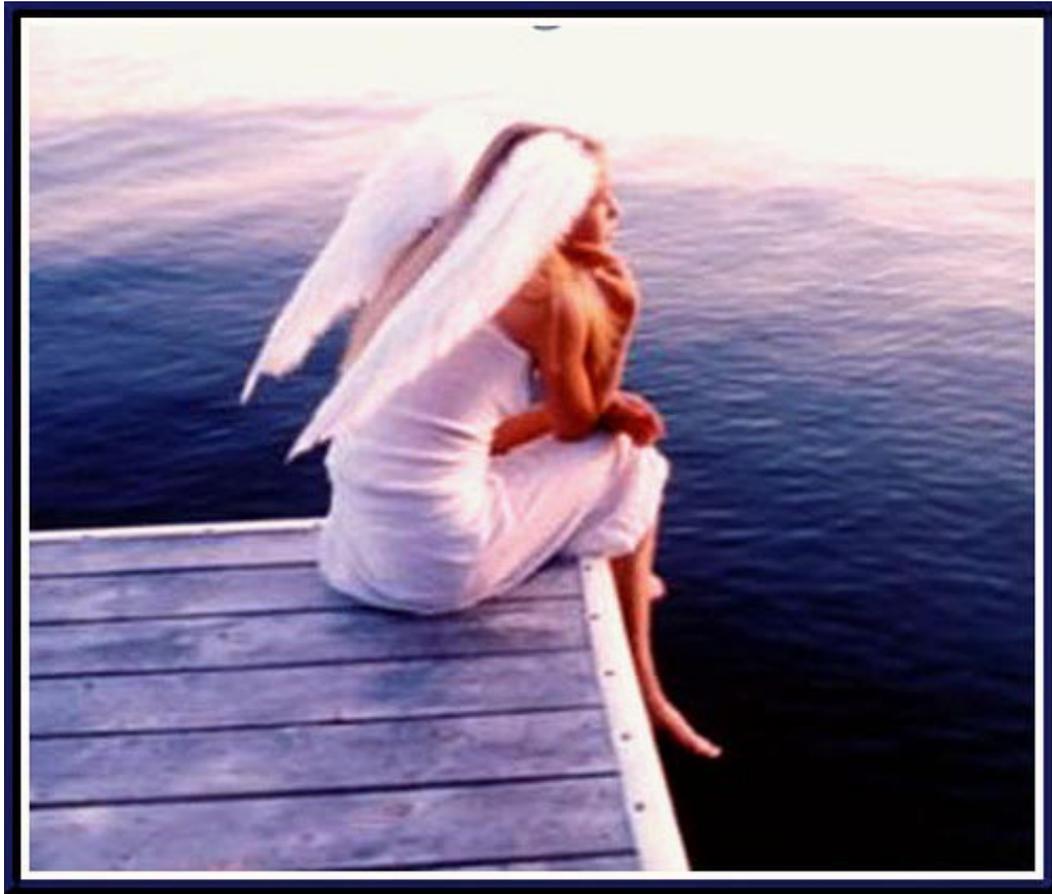


Lyrikmappe



Warum lassen mich alle alleine?
Lauft doch fort und lasst mich in Ruhe!
Ich ziehe mich in meiner eigenen Welt zurück, denn da lässt mich
keiner mehr alleine!

Vanessa Schürmann
2008

Inhaltsverzeichnis

<u>Titel</u>	<u>Seite</u>
Alleingelassen bei Erinnerungen von Max Dauthendey	3
<i>Kurzgeschichte zu „Alleingelassen bei Erinnerungen“</i>	
Wer sich der Einsamkeit ergibt von Bettina von Arnim	5
<i>Bild zu : Wer sich der Einsamkeit ergibt</i>	6
Morgensonne im Winter von Christian Morgenstern	7
<i>Gegentext: Abendsonn im Frühling</i>	8
Unaufhaltsam von Hilde Domin	9
<i>Interpretation von Unaufhaltsam</i>	10
Himmelstrauer von Nikolaus Lenau	11
<i>Parallelgedicht: Himmelsfreude</i>	12
Weil du nicht da bist von Mascha Kaléko	13
<i>Ein Gedicht mit eigenen Worten fortgesetzt: Mascha Kaléko</i>	14
Trauer von Peter Cornelius	15
<i>Märchen zu „Trauer“</i>	16
Eigene Gedichte	17 -18
Schlusswort	19
Quellenverzeichnis	20



Alleingelassen bei Erinnerungen

Jetzt sitzt der weiße Schlaf vor allen
Wintertüren,
Die Fenster sind gleich blassen Eierschalen,
Dahinter leben Straßen voll Gespenster
Und Stimmen, die uns ferne Menschen malen.

Man kann die Welt nicht sehen und nur spüren.
Wie Blinde ahnt man dunkel das Geschehen,
Alleingelassen bei Erinnerungen,
Die an den Türen wie die Bettler stehen,

Die bei den Ofenflammen warm sich rühren,
Erregt mit nimmersatten Hungerzungen.
Sie können uns an magern Händen führen
Und haben in der Asche noch nicht
ausgesungen.

Max Dauthendey (1867-1918)



Eine Kurzgeschichte zu „Alleingelassen bei Erinnerungen“

Ein Mädchen mit langen dunkelblonden Haaren sitzt einsam am Fenster und sieht nach draußen. Der Schnee hängt draußen an der Fenster und die Fenstergläser sehen blass aus, wie Eierschalen. Erinnerungen an einer lang vergessene Zeit kommen wieder hoch. Erinnerungen, die das Mädchen nicht mehr sehen wollte. Sie hört Schritte und lauscht.> Sind das Gespenster, die draußen auf der Straße gehen?>, dachte sie sich und lauscht weiter. Sie sieht nichts durch die blassen Scheiben, sie hört nur was. Stimmengewirr!

Langsam steht das Mädchen auf. Sie versucht, dass Fenster zu öffnen, doch es klappt nicht. Das Fenster ist zu gefroren, sie kann nicht nach draußen sehen, um die Stadt im Schnee zu bewundern. Sie sinkt auf den Stuhl und sieht das Fenster böse an. Sie wurde alleine gelassen. Alleine bei Erinnerungen! Erinnerungen, die sie verdrängen wollte, nur leider sind sie immer da. Immer, wenn sie von ihrem Zimmer runter in die Küche geht, sieht sie zur Tür. Immer denkt sie, da kommt ihr Vater rein, der sie freudig begrüßt. Aber immer wieder wird sie trauriger! Die Erinnerungen hängen an der Tür, wie Bettler, die was haben wollen.

Langsam wurde es kalt! Das Mädchen geht zum Kamin und schmeißt Brennholz in den Kamin. Dann setzt sie sich auf die Fensterbank und sah nach draußen. Auch hier sieht man nichts. Der Schnee hatte alles zu gefroren. >Na super! Und Mama kommt was später bestimmt. Vielleicht hat sie ja auch die Geister gesehen<, denckt sie sich und sieht sehnsüchtig zur Tür. Sie fühlte sich einsam und alleine. Warum holten ihre Erinnerungen sie immer ein? Warum nur? Das war doch total gemein. Ihre Mutter kam damit klar, nur sie nicht. Das Feuer knackste im Kamin, es wollte mehr haben. Das Mädchen legte noch drei Stücke Holz drauf, als auf einmal die Türe auffliegt. Eine Frau kommt herein, in der Hand eine Tüte und in der anderen Hand einen Schlüssel. Endlich war sie nicht mehr alleine! Sie war nicht mehr alleine, bei ihren Erinnerungen. Jetzt war ihre Mutter wieder da, jetzt konnten sie sich ihre Erinnerungen teilen!

Bettina von Arnim (1785-1859)

Wer sich der Einsamkeit ergibt

"Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach der ist bald allein;
Ein jeder lebt, ein jeder liebt
Und lässt ihn seiner Pein."

Wer sich dem Weltgewühl ergibt,
Der ist zwar nie allein.
Doch was er lebt und was er liebt,
Es wird wohl nimmer sein.

Nur wer der Muse hin sich gibt,
Der weilet gern allein,
Er ahnt, daß sie ihn wieder liebt,
Von ihm geliebt will sein.

Sie kränzt den Becher und Altar,
Vergöttlicht Lust und Pein.
Was sie ihm gibt, es ist so wahr,
Gewährt ein ewig Sein.

Es blühet hell in seiner Brust
Der Lebensflamme Schein.
Im Himmlischen ist ihm bewusst
Das reine irdische Sein.





Morgensonne im Winter

Auf den eisbedeckten Scheiben
fängt im Morgensonnenlichte
Blum und Scholle an zu treiben...

Löst in diamantnen Tränen
ihren Frost und ihre Dichte,
rinnt herab in Perlensträhnen...

Herz, o Herz, nach langem Wähnen
laß auch deines Glücks Geschichte
diamantne Tränen schreiben!

Christian Morgenstern 1871 – 1914



Der Gegentext zu“ Morgensonne im Winter“ von *Christian Morgenstern* 1871 – 1914

Abendsonn im Frühling

Langsam taut die Eisbedeckten Scheiben auf
die Abendsonne geht unter
und Blumen schließen sich und der Scholl fängt an zu treiben...

Wie diamanten Tränen lösen sie sich auf
der Frost und die Dichte verschwinden
sie sehen aus wie Perlensträhnen

Herz, o Herz, nach langem Wähnen
lass auch deine Geschichte das Glück finden
und schreibe sie mit Diamantentränen!

Unaufhaltsam von Hilde Domin

Das eigene Wort
wer holt es zurück,
das lebendige
eben noch angesprochene
Wort?

Wo das Wort vorbeifliegt
verdorren die Gräser,
werden die Blätter gelb,
fällt Schnee.
Ein Vogel käm dir wieder.
Nicht das Wort,
das eben noch angesagte,
in deinen Mund.
Du schickst andere Worte
hinterdrein,
Worte mit bunten, weichen Federn.
Das Wort ist schneller,
das schwarze Wort.
Es kommt immer an,
es hört nicht auf, an-
zukommen.

Besser ein Messer als ein Wort.
Ein Messer kann stumpf sein.
Ein Messer trifft oft
am Herzen vorbei.
Nicht das Wort.

Am Ende ist das Wort,
immer
am Ende
das Wort.



Gedichtinterpretation

Unaufhaltsam von Hilde Domin

In dem Gedicht „Unaufhaltsam“ von Hilde Domin, geht es um ein schlimmes Wort.

Das Gedicht ist in vier Strophen aufgeteilt. Es hat kein Reimschema und keinen Rhythmus. Es ist in einer ruhigen Stimmung geschrieben und weist viele Metaphern auf. Die erste Strophe hat fünf Strophen, die zweite Strophe hat sechs Verse, die dritte Strophe hat fünf Verse und die letzte Strophe hat vier Verse.

In der ersten Strophe geht es um das eine Wort. Es ist ein schlimmes Wort, was bedrohlich, nüchtern und skeptisch klingt. Dadurch, dass Domin das schlimme Wort lebendig wirken lässt (Zeile 3: „das lebendige“), stellt sie einen Kontrast dar, das schlimme Wort wirkt lebendig, obwohl es nie lebendig werden kann.

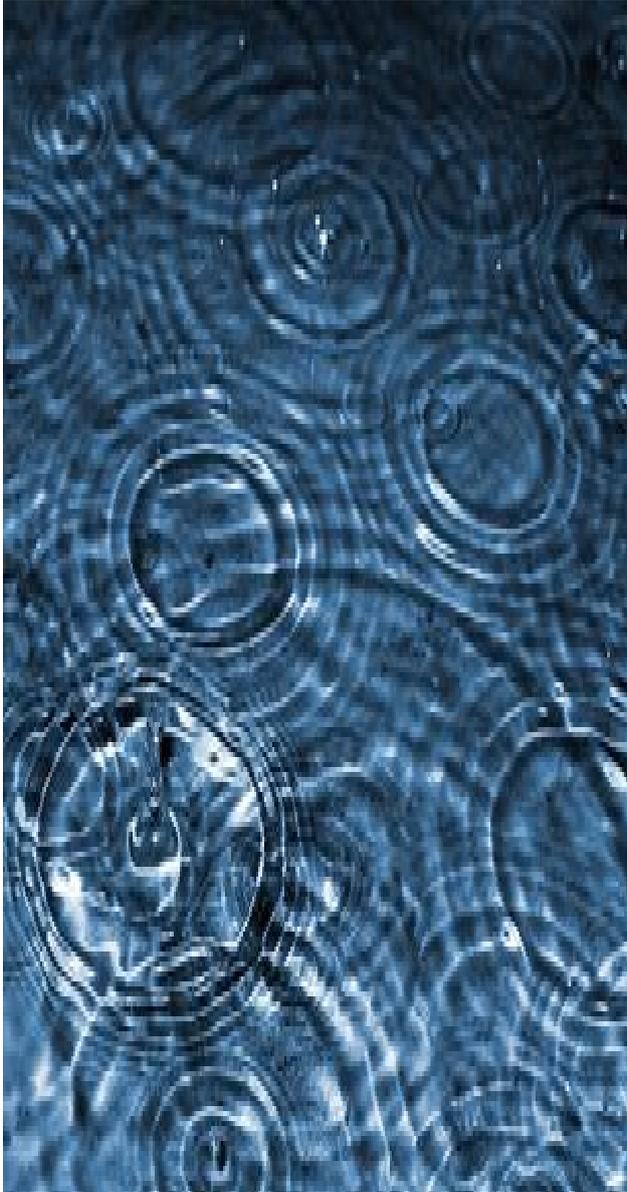
Jetzt macht sie aus dem schlimmen Wort einen Gegenstand. Sie vergleicht das schlimme Wort mit Blättern (Zeile 8: „werden die Blätter gelb“) und bunte, weiche Federn (Zeile 16). Sie schreibt, dass das schlimme Wort schwarz ist. In dem letzten Vers, der zweiten Strophe schreibt sie, dass es nicht aufhört, anzukommen. Damit möchte sie ausdrücken, dass das schlimme Wort für immer in jemanden drin ist und es immer wieder in verschiedenen Situationen auftaucht.

Jetzt vergleicht Hilde Domin das schlimme Wort mit einem Messer. Das Messer ist weniger scharf, da es als „stumpf“ (Zeile 23) beschrieben wird und es oft am Herzen vorbei trifft (Zeile 24– 25: „Ein Messer trifft oft am Herzen vorbei“). In Zeile 26 stehen die Worte „Nicht das Wort“. Das schlimme Wort trifft immer und die Wunde von der Seele, die das Wort trifft, heilt nicht immer. Es braucht Zeit, um zu heilen.

In der letzten Strophe möchte Hilde Domin ausdrücken, dass das schlimme Wort bis zum Ende bleibt. (Zeile 27–30: „Am Ende ist das Wort...“).

Diese Wiederholung gibt den Zeilen noch einen Beiklang. Am Ende übernimmt das schlimme Wort die Oberhand, da es stärker und schneller ist als das gute Wort!

Das Gedicht ist gut geschrieben. Hilde Domin beschreibt in ihrem Gedicht, wie sehr ein Wort jemanden verletzen kann. Sie benutzt Metaphern, so dass man es sich gut vorstellen kann (z.B. Zeile 8: „werden die Blätter gelb“). Auch die negative Aussage bekommt somit Charakter.



Nikolaus Lenau (1802 - 1850)

Himmelstrauer

Am Himmelsantlitz wandelt ein
Gedanke,
Die düstre Wolke dort, so bang, so
schwer;
Wie auf dem Lager sich der
Seelenkranke,
Wirft sich der Strauch im Winde hin
und her.

Vom Himmel tönt ein
schwerutmattes Grollen,
Die dunkle Wimper blinzet manches
Mal,
So blinzen Augen, wenn sie weinen
wollen, -
Und aus der Wimper zuckt ein
schwacher Strahl. -

Ein Parallel Gedicht zu „Himmelstrauer“ von Nikolaus Lenau“

Himmelsfreude

Am Himmelsantlitz sehe ich, wandelt ein Gedanke,
Ich sehe keine Wolke dort, die so bang, so schwer sind
Wie auf dem Lager sich der Seelenkranke,
Werfe ich den Strauch im Winde hin und her.

Der Himmel ist so schön blau
Meine dunklen Wimper blinzt manches Mal,
Sie blinzen nur, wenn ich weinen wolle, -
Und aus meiner Wimper zuckt ein schwacher Strahl. -

Nun schleichen aus dem Moore kühle Schauer
Und leiser heller Nebel legt sich übers Heidefeld;
Die Trauer vom Himmel verweht
Die Sonne strahlt durch die Wolke und lässt den Himmel erfreuen.



Mascha Kaléko

Weil du nicht da bist

Weil du nicht da bist, sitze ich und schreibe
All meine Einsamkeit auf dies Papier.
Ein Fliederzweig schlägt an die Fensterscheibe.
Die Märiemacht ruft laut. Doch nicht nach mir.

Weil du nicht bist, ist der Bäume Blühen,
Der Rosen Duft vergebliches Bemühen,
Der Nachtigallen Liebesmelodie
Nur in Musik gesetzte Ironie.

Weil du nicht da bist, flücht ich mich ins Dunkel.
Aus fremden Augen starrt die Stadt mich an
Mit grellem Licht und lärmendem Gefunkel,
Dem ich nicht folgen, nicht entgehen kann.

Hier unterm Dach sitz ich beim Lampenschirm,
Den Herbst im Herzen, Winter im Gemüt.
November singt in mir sein graues Lied.
»Weil du nicht da bist« flüstert es im Zimmer.

»Weil du nicht da bist« rufen Wand und Schränke,
Verstaubte Noten über dem Klavier.
Und wenn ich endlich nicht mehr an dich denke,
Die Dinge um mich reden nur von dir.

Weil du nicht da bist, blättere ich in Briefen
Und weck vergilbte Träume, die schon schliefen.



Mein Lachen, Liebster, ist dir nachgereist.
Weil du nicht da bist, ist mein Herz verwaist.

**Ein Gedicht mit eigenen Worten
fortgesetzt
von Mascha Kaléko**



**Mascha Kaléko
Weil du nicht da bist**

Weil du nicht da bist, sitze ich und schreibe
Meine Gedanken auf Papier
Ich gucke raus
sehe die Natur vor mir und denke an dich.

Weil du nicht da bist, fühle ich mich alleine
Blaue Rosen stehen auf meinem Nachttisch
Blau ist die Farbe der Kälte
So fühle ich mich.

Weil du nicht da bist, flüchte ich in meiner
Fantasiewelt
Fremde Augen sehen mich an
Sie lächelt mich an
Ich kann nicht weg sehen. ich kann ihnen nicht
entkommen.

Ich sitze hier unter dem Dach im Lampenschein
Draußen wird es Herbst, der Winter kommt bald
Der November wird kalt
In der Stille meines Zimmers flüsterte >>Weil du nicht
da bist<<

„Weil du nicht da bist“ rief ich durchs Zimmer
Der Staub der Klaviernoten
Sie reden nur von dir
Alles redet nur von dir.

Weil du nicht da bist, lese ich deine Briefe
Und erwecke meine Träume, die tief in mir schliefen
Ich lache wieder als ich sie las mein Liebster
Weil du nicht da bist, fühle ich mich oft einsam ohne
dich.



Trauer

Ich wandle einsam,
Mein Weg ist lang;
Zum Himmel schau ich
Hinauf so bang.

Kein Stern von oben
Blickt niederwärts,
Glanzlos der Himmel,
Dunkel mein Herz.

Mein Herz und der Himmel
Hat gleiche Not,
Sein Glanz ist erloschen,
Mein Lieb ist tot.

Peter Cornelius

Ein Märchen zu dem Gedicht „Trauer“

Alleine saß sie da! Alleine in ihrem großen Schloss. Wie jeden Tag wartete sie sehnsüchtig auf die Heimkehr ihres Mannes, dem König von Schottland. Jeden und jeden Tag sah sie in den Himmel, obwohl sie so bang war, dass sie erblinden würde. Ihr Gemahl wusste noch nicht, von dem todegeborenen Baby. Sie war sehr traurig. Ihre Hofdame nahm sie an einem wunder schönen, sonnigen Tag mit in den Garten. Es war ein ganzes Meer voller Rosen, wunderschönen Rosen. Fast jeden Tag ging sie mit ihrer Hofdame zu dem Rosengarten. Sie liebte Rosen, Rosen erfreuten sie und ließen ihre Trauer davon schweifen. Vom Schloss aus, bis zum Garten war es ein langer Weg, aber das störte sie nicht.

Monate vergingen, als endlich ihr Gemahl wieder in sein Schloss zurückkehrte. Doch lange blieb diese Freude nicht. Ihr Gemahl musste wieder fort von ihr, weit fort um den Friedensvertrag zwischen England und Schottland zu unterschreiben. „Nimm mich mit, mein Gemahl. Ich werde dir nicht zu Last fallen. Lassen Sie mich bitte nicht alleine“, sagte sie flehend. Ihr Gemahl sah sie nur an. Dann schüttelte er den Kopf: „Nein meine Gemahlin. Sie können nicht mit. Es ist viel zu gefährlich. Ich möchte nicht, dass dir was passiert. In ein paar Tagen bin ich wieder zurück.“ Mit einem Kuss verabschiedete er sich und ritt davon. Lange Zeit, bis er aus der Sichtweite war, sah sie ihm hinterher. Seine Krone aus Gold glitzerte durch die Sonne, sein Mantel weht im Wind. Sie hatte es im Gefühl! Irgendwas wird passieren, nur was? Sie betete zu Gott, mit der Bitte, dass ihrem Gemahl nichts passieren würde.

Ein Monat verging und ein Kunde kehrte zu dem Schloss zurück. Er ging mit der Hofdame der Herrin in den Rosengarten und verkündete die Schreckensbotschaft. Der König ist Tod! Am selben Abend blickte sie in den Himmel. Kein Stern sah zu ihr runter, der Himmel war glanzlos. Ihr Herz war dunkel von der Trauer. Alleine, hilflos und traurig fühlte sich die Königin von Schottland. Keiner war mehr da, auf den sie warten würde und kein Erbe war geboren, der das Königreich regieren würde. Es vergingen 2 Monate und der Cousin des verstorbenen König wurde zum neuem König von Schottland gekrönt.

Das Herz der Königin hatte großen Schmerz, so aber auch der Himmel. Lange Zeit waren keine Sterne mehr im Himmel. Der Himmel war leer! Aber auch sie fühlte diese Leere, diese Einsamkeit und die tiefe Trauer in ihrem Herzen. Ja sie wurde alleine zurück gelassen. >Wieso lässt du mich so alleine, mein Gemahl! Hat es denn nicht schon gereicht, dass ich unser Kind verloren habe? Wieso nimmst du mir alle, die ich liebe von mir?<, dachte sie sich. Tränen rollten ihre Wangen hinunter und tropften auf ihre weiße Haut. Seit dem Tod ihres Mannes, hatte sie sich in ihren Gemächern eingeschlossen. Sie betrachtete den Himmel. Der Glanz war erloschen ohne die schönen hellen Sterne. So fühlte sie sich auch. Ihre Liebe war tot! Keinen wollte sie je wieder lieben, keinen wollte sie wieder vertrauen. Sie wollte nicht nochmal so alleine sein und diese Trauer und diesen Schmerz fühlen. Keiner mehr sollte von ihr weg genommen werden und sie als trauernde Witwe zurück lassen. Noch in derselben Nacht nahm sie sich ihr Leben. Am nächsten Tag fand ihre Hofdame die Königin Tod in ihren Gemächern und ließ sie neben dem gefallenden König ruhen.

Gedichte von mir



~Einsam~

Warum? Wieso?

Wieso lässt du mich alleine?

Nach so langer Zeit

Einfach so

Du hast es mir versprochen

Es aber doch gebrochen.

Ich bin allein...hilflos und...einsam.



~Traurig~

Ich bin traurig
weil du von mir gegangen bist.

Ich bin traurig,
weil du mich einfach so
alleine lässt

Ich bin traurig,
weil du nicht mehr da bist!



†Dunkelheit

Dunkelheit überkommt mich
Tief schwarz ist meine Seele
Ich werde verschlungen
In die Dunkelheit werde ich
gehen
Ich komme nie wieder zurück
Nie wieder!!!!



Erinnerungen im Sonnenuntergang

Erinnerst du dich, als wir uns zum ersten Mal trafen?

Erinnerst du dich, an unserem ersten Kuss?

Unser erster Kuss war bei einem Sonnenuntergang

Es war so schön, als die untergehende Sonne unsere Schatten auf das Meer warf.

Erinnerst du dich?



°Tränen°

Ich stehe hier vor deinem Grab
Ich will es einfach nicht wahr haben!
Ich merke nichts!
Alle rufen mich!

Tränen laufen über meine Wangen
Ein Meer voll Tränen sehe ich vor mir!
Es sind Tränen, die für dich sind!
Tränen voller Trauer und Einsamkeit!

Aber auch ich!
Ja ich weine um dich!
Denn es sind meine Tränen
es ist mein Meer voll Tränen!



~Schlusswort~

Da ich mir gedacht habe, dass die Gedichte, die ich hier aufgelistet habe, eine Erklärung brauchen, schreibe dieses Schlusswort

Die Gedichte gehen meistens um Trauer und Einsamkeit. Sie haben 3 – 6 Strophen und haben mal ein Reimschema und mal kein Reimschema. Zu jedem Gedicht habe ich etwas geschrieben oder was dazu gezeichnet.

Die Gedichte spiegelt meine Gefühle wieder. Ich fühle mich oft traurig, einsam und alleine gelassen und die Gedichte passten dazu. Zu jedem Gedicht habe ich ein passendes Bild gefunden.

Das Bild auf dem Deckblatt und die Sätze, die ich zu dem Bild geschrieben habe, habe ich selbst erfunden. Die Schriftarten hab ich je nach Gedicht anders gemacht. Ich habe Rahmen um sie gemacht, da ich es schöner fand und sie gut zu den verschiedenen Themen passten.

Zu meinen Gedichten: Da ich mir verschieden Bilder zu den Thema gesucht habe, habe ich mich von ihnen inspirieren lassen und dazu eigene Gedichte geschrieben. Ich wollte damit meine Gefühle und meine Gedanken beschreiben.

Die Gedichte habe ich aus verschiedenen Internetseiten, die ich in der Quellenangabe aufgelistet habe. Die dazugehörigen Bilder habe ich auch in der Quellenangabe aufgelistet.

Seite	Objekt	Quelle
0	Bild „Engel“	http://farm1.static.flickr.com/201/481516664_7b74e21802.jpg?v=0
3	Bild „Traurig“	http://blufiles.storage.live.com/y1pfFqq7pjDNFGdb14fMG1m1KXEDyngOOXnogrkcQxh3D0B-WqaDoz8UHTzVmaUS1LvdoYooi5jgo
	Gedicht „Alleine gelassen bei Erinnerungen“	http://www.onlinekunst.de/gedichte/allein.html
5	Bild „Einsam“	http://byfiles.storage.live.com/y1pFw5x9_RXheP3Efmz8w2R3n7ei6YA3WsJJBAUI-HpdXqYeYYynw2rfxOAraTNz1-WV7tDx_ovAws
	Gedicht „Wer sich der Einsamkeit ergibt“	http://www.onlinekunst.de/gedichte/arnim_bettina.html
6	Bild „Winter“	http://www.natursicht.net/Winter_1280x960.JPG
	Gedicht „Morgensonne im Winter“	http://www.onlinekunst.de/gedichte/eis_morgenstern.html
7	Bild „Abendsonne“	http://www.wetter-foto.de/images/014165.jpg
8	Bilder „Federn“	http://www.hg-design.de/hahn-bunt-3.jpg
	Gedicht „Unaufhaltsam“	<i>Deutschbuch Seite 27</i>
10	Bild „Regen“	http://images.google.de/imgres?imgurl=http://bp2.blogger.com/_IyCeEmN7Xb0/RvpYCAuSSII/AAAAAUAU/IHtCd5UexLk/s320/Borgulat_Regen.jpg&imgrefurl=http://lockenschmetterling.blogspot.com/2007_09_01_archive.html&h=240&w=320&sz=26&hl=de&start=70&um=1&usg=__GcFBRCy5H0xI3HAaKuRbATHpUBY=&tbnid=WHmGXLbFLb9EXM:&tbnh=89&tbnw=118&prev=/images%3Fq%3DWeinende%2BSeelen%26start%3D54%26ndsp%3D18%26um%3D1%26hl%3Dde%26sa%3DN
	Gedicht „Himmelstrauer“	http://www.gedichte.vu/
12	Bild „Zarte Blume“	http://www.themapedia.de/files/themapedia/inewigererinnerung/zarte-blume(3).jpg
	Gedicht „Weil du nicht da bist“	http://www.gedichte.vu/
13	Bild „Fee“	http://www.magnetopath.info/bluewifeanduni1.jpg
14	Bild „Tränen“	http://images.google.de/imgres?imgurl=http://bp0.blogger.com/_ONDpfdFmfo4/RiER4ykmHWI/AAAAAAAAAeY/wqIsWjYO7OQ/s400/tr%C3%A4nen.jpg&imgrefurl=http://ka-anjana.blogspot.com/2007_06_25_archive.html&h=284&w=400&sz=24&hl=de&start=34&um=1&usg=__esjJERAR4uVrFpO98_ASr8j5QaI=&tbnid=ZQgYLDzfsYxMM:&tbnh=88&tbnw=124&prev=/images%3Fq%3Dtr%25C3%25A4nen%26start%3D18%26ndsp%3D18%26um%3D1%26hl%3Dde%26sa%3DN
	Gedicht „Trauer“	http://www.gedichte.vu/
16	Bild „Einsam“	http://byfiles.storage.live.com/y1p8ptJRM12q3N4f11Vvjw9iWl6TDQ13nmCdKwwaMtrXg71nL6Kx2RWgDbzQFTd06NZrpqP59wT6oc
	Bild „Tränen“	http://byfiles.storage.live.com/y1p9Xlyzj-wUprz8Q5c8hhyJ0u_Az0NfVGvUfZMWMVZdXcsoLcSjePZhw62HnFQtPZhfENJGPawU
	Bild „Schwarz Seele“	http://www.lyrics-of-death.de/lyricsgalerie/bilderderwoche/bilderderwoche/einsamkeit.jpg
17	Bild „Sonneuntergang“	http://img451.imageshack.us/img451/9585/abendsonne1jk0.jpg
	Bild „Wassertropfen“	http://www.kirche-ottensen.de/wp-content/uploads/tropfen.bmp